

Musik: La,le, lu
6020920 001

Collage Musik/ O-Ton/ Zitator

La, le, lu, nur der Mann im Mond schaut zu -

Zitator 1a

Aufruf an die Männer zum Zeugungsstreik!

wenn die kleinen Babys schlafen,

O-Ton

Ich habe (von Anfang an) nie ein Kind haben wollen, ich habe nie Vater werden wollen. (*Manfred K.*)

drum schlaf auch du

Zitator 1b

Männer, wenn ihr Kinder zeugt, so droht euch nach der Trennung

- . Obdachlosigkeit
- finanzieller Ruin

La, le, lu vor dem Bettchen steh `n zwei Schuh,

O-Ton

Jeder sollte sich so ein paar Gedanken machen – mit Kinder in die Welt setzen, wenn das Geld nicht da ist. (*Bernd S.*)

die sind genau so müde - geh jetzt zur Ruh`

Zitator 1c

- seelischer Ruin
- Verlust der Kinder - das ist der größte Schmerz

La, le lu, nur der Mann im Mond schaut zu,

O-Ton

Eigentlich ist es so, ... dass ich ein Leben ohne Kinder leben möchte, dass ich eigentlich ein Leben widmen will dem Denken und dem Schreiben. (*Dieter M.*)

wenn die kleinen Babys schlafen,

Zitator 1d

Männer - zeugt keine Kinder!
Ihr schadet euch nur selbst und den Kindern!

drum schlaf auch du.

Sprecher

Zeugungsstreik in Deutschland?
Warum aus Männern keine Väter werden
Ein Feature von Peter Leusch

Sprecherin:

Nach der jüngst veröffentlichten Studie des Bundesinstituts für Bevölkerungswissenschaft in Zusammenarbeit mit der Bosch-Stiftung - Titel: ‚*Kinderwünsche in Deutschland*‘ - wollen jeder vierte Mann und jede siebte Frau in der Bundesrepublik kinderlos bleiben. Damit halten die Deutschen einen europäischen Negativrekord - wobei die gewollte Kinderlosigkeit in den westlichen Bundesländern noch ausgeprägter ist als im Osten.

Sprecher:

Angesichts der demographischen Krise in Deutschland mit ihren fatalen Konsequenzen – Überalterung der Gesellschaft, Finanzierungsnöte der Sozialversicherungen ist das Thema Kindermangel ein Dauerbrenner. Aber gegenwärtig erleben wir eine Verschiebung der Diskussion. Lange standen die Frauen im Blickpunkt, zuletzt die gebärunwilligen Akademikerinnen. Inzwischen rückt jedoch die Rolle des Mannes in den Fokus.

Sprecherin:

Die Psychologin Christine Carl zog nach zahlreichen Beratungsgesprächen das Fazit: „Männer verweigern sich immer mehr. Frauen stehen vor dem Problem, Partner zu haben, die keine Kinder wollen.“ Und die Publizistin Meike Dinklage

hat in diesem Jahr ein Buch mit dem Titel *Der Zeugungsstreik. Warum die Kinderfrage Männersache ist* veröffentlicht.

Der Streit ums Kinderkriegen hat auch die Popkultur erreicht. In der Telenovela *Sturm der Liebe* will sie - er ist dagegen.

Musik:

6075353 009 Rag for William Burroughs

(einspielen bis 2`15/am Anfang bis 0`25, ab 0`26 evtl. für kurze Takes im O-Ton)

O-Ton, Manfred K.:

Ich habe nie ein Kind haben wollen, ich habe nie Vater werden wollen.

Sprecherin:

Manfred K., 54 Jahre alt, lebt in Köln,

O-Ton, Manfred K.:

Als ich ungefähr 30, 31 Jahre alt war, habe ich dann dieser Haltung entsprechend eine definitive Entscheidung getroffen. Also angestoßen von einer Freundin damals, die gesagt hat, ‚okay, wenn Du also kein Vater werden willst, wenn Du keine Kinder haben willst, dann realisiere das auch und lass Dich vasektomieren.‘ Und sie hat mir Informationen mitgebracht, und dann habe ich mich entschieden und habe mich vasektomieren lassen, mit 31. Und habe das nie bereut.

(Musikzäsur)

Ich habe nie Kinder als unangenehm empfunden, ich mag Kinder, habe aber nie für mich selber den Wunsch gespürt ein eigenes Kind haben zu wollen. Ich habe eine Beziehung selber immer als etwas empfunden, was nichts mit Kindern zu tun hat, ich war nie der Meinung, dass eine Beziehung sich im „Kinder-Haben“ erfüllen müsse. Und insofern hatte ich nie eine Beziehung, wo ich das Gefühl hatte, das wäre schön, wenn sie sich in einem Kind krönen würde. ...

(Musikzäsur)

Es hat eine Ausnahme gegeben, das war eine Frau, die hatte schon ein Kind und wir hatten eine lange und schwierige Beziehung, und einmal hat sie zu mir auch gesagt: ‚Ja, wenn ich mit Dir zusammen ein Kind haben könnte, dann hätten wir beide eine Chance‘, und ich muss zugeben, damals habe ich empfunden und auch später, wenn es um diesen Preis ist, dann lieber nicht.

(Musikzäsur)

Meine Entscheidung mich vasektomieren zu lassen, hatte ... überhaupt nichts mit irgendeiner Frau zu tun, sondern mit meiner eigenen Unabhängigkeit, mit meinem eigenen Wunsch, nicht von irgendeiner Frau über den Tisch gezogen zu werden - im Sinne: ‚Jetzt musst Du Verantwortung übernehmen, jetzt bist Du fällig, jetzt musst Du zahlen, jetzt musst Du bei mir bleiben, jetzt musst Du mich versorgen usw.‘

Sprecher:

Manfred K. ist gar kein überzeugter Single, wie man meinen könnte, sondern verheiratet, allerdings leben beide Partner weitgehend getrennt: er wohnt und arbeitet in Deutschland, sie in Fernost. Manfred K. stellt sich verbindlich zu dieser Beziehung, aber noch ausgeprägter ist seine Bindung an sich selbst, sein Beharren auf Autonomie. So gesehen scheint sein früher Entschluss zur Sterilisation wie ein männliches Gegenstück zur Devise: ‚Mein Bauch gehört mir.‘

O-Ton, Manfred K.:

Ich bin erst einmal der Meinung, dass ein Kinderwunsch bei einem Mann eigentlich etwas sehr Unnatürliches ist. Der Mann, der selber keine Möglichkeit besitzt, ein Kind zu gebären, da stelle ich mir vor, dass ein Kinderwunsch erst einmal nichts Natürliches, sondern etwas sehr Abgeleitetes sozial Vermitteltes ist. ...

Es gibt ganz viele Männer, die keine Kinder haben wollen, aber diese Endgültigkeit scheuen, irgendwann passiert es, dass sie Vater werden ohne es zu gewollt zu haben, und dann müssen sie einfach, ob sie wollen oder nicht, es sei denn sie sind Unholde, und sagen der Frau, tut mir leid, ich habe doch immer gesagt, ich wollte kein Kind. Du hast jetzt eben nicht aufgepasst, Pech für Dich. Das finde ich einfach, dumm und unfair und solche Männer fallen meistens auf die Nase.

(Musikzäsur)

Bei den Männern ist es ja so, sie können auch mit 60 noch Vater werden, und d.h. dass sie auch mit 50 sagen, ich kann mich noch nicht entscheiden, es könnte ja sein, dass ich mit 60 noch Vater werden will. Dann sagen die Leute mir: ‚Du hast so eine folgenschwere Entscheidung getroffen und so früh. Du bist 31. Du kannst doch nicht wissen, was Du mit 40 willst. Oder mit 45‘. Dann sage ich: ‚Ich kann das auch nicht wissen, aber ich kann mich jetzt entscheiden und ich grenze damit die Möglichkeiten ein, die ich dann mit 40, 45 oder 50 haben werde‘. Und das ist der Preis, den ich dafür bezahle, ... das ist eine Bindung, die ich eingehe an mich selbst. Es hätte, wenn ich unbedingt gewollt hätte, immer noch die Möglichkeit gegeben, diese Operation rückgängig zu machen. Ich kann mich noch daran

erinnern, der Arzt setzte sein Messer an, und ich sagte zu ihm: ‚Schneiden Sie bitte ein etwas längeres Stück heraus, damit die nicht allein auf die Idee kommen, wieder zusammen zu wachsen.‘

Musik:

6075353 009 Rag for William Burroughs ab 1`26 bis ca 2`12 Donner

darauf:

Zitatoren im Wechsel

Ihr schadet Euch nur selbst.

..finanzieller Ruin

seelischer Ruin ...

Depressionen...

Krankheiten...

zeugt keine Kinder!

Musik überleiten: in EST, Strange Place for Snow, LC 07644, Take 4, ab 0`50

O-Ton, Dieter M.

Eigentlich ist es so, dass ich mir sehr früh dachte, dass ich eigentlich keine Kinder will, dass ich ein Leben ohne Kinder leben möchte, dass ich eigentlich ein Leben widmen will dem Denken und dem Schreiben.

Sprecherin:

Dieter M., Mitte 50, Hochschullehrer in Berlin.

O-Ton, Dieter M.

Darüber hinaus ist es immer so, dass die Beziehungen, die man hat, schwierig sind, und auch da war es so, dass von Anfang an im Grunde genommen, obwohl ich viele Beziehungen, auch lange Beziehungen hatte, eigentlich meine Vorstellung war, keine Beziehung zu haben, und eher ein einsames und sehr freies Leben zu führen.

(Musikzäsur)

Woher dieser Wunsch genau kam, kann ich nicht genau sagen, einer der Gründe ist sicherlich, dass ich in der Beziehung meiner Eltern gesehen habe - obwohl sie immer deklariert haben, dass sie eine sehr gute Ehe führen - dass es doch eine sehr

konfliktreiche Beziehung war. Und tatsächlich habe ich immer von Anfang an den Eindruck gehabt, dass eigentlich mein Vater die stärkere Bindung hatte an meine Mutter als umgekehrt, so dass ich ein etwas problematisches Frauenbild hatte, und tatsächlich ist es auch so, dass meine Mutter immer wieder geäußert hat, dass wenn sie noch mal leben würde, sie niemals heiraten würde. ... Vielleicht lag es daran, ich weiß es nicht, aber es ist sicher eines der Momente, die eine Rolle dafür gespielt haben, dass ich sehr früh diese Vorstellung hatte – aber wie das so ist, erstens ändert man seine Vorstellungen sehr schnell mit wachsendem Alter, und zweitens ist das Leben eine Serie von Zufällen und von Widerfahrnissen, von Dingen, die man nicht kontrollieren kann, die sich sozusagen quer zu den Entwürfen stellen. Und insofern ist eben alles anders gekommen.

Sprecher:

Dieter M. wurde Vater, ohne ein Kind gezeugt zu haben. Er wuchs in eine Vaterschaft hinein, die er nicht verursacht hatte, sondern die er sich gleichsam zuzog, weil er sich in eine Frau verliebte, die von einem anderen schwanger war.

O-Ton, Dieter M.:

Ich war damals extrem neugierig auf diese Situation, ich war neugierig auf die Schwangerschaft, auf das, was da passiert, ich war relativ jung, Ende 20, und da war es so, dass auf der einen Seite die Neugier überwog, auf der anderen Seite die Beziehung eine enge Magie in gewisser Hinsicht hatte, die mich nicht davor zurückschrecken ließ, obwohl ich immer Angst hatte, ich gerate da in etwas hinein, was mich in eine Bindung hineinmanövriert, in eine Verbindlichkeit, die ich womöglich gar nicht tragen kann, aber in der Tat war es so, dass mit zunehmender Zeit ich immer mehr getragen habe, und ich das auch sehr gerne getragen habe. Dann war ich auch bei der Geburt dabei, und auch das ist ein derart einschneidendes und massives Erlebnis gewesen, ... dass ich das Gefühl hatte, das ist jetzt tatsächlich eine neue Richtung, eine Wendung in meinem Leben, dass Kinder eine Rolle spielen.

(Musik)

... Es war auch so, dass es mir extrem viele neue Erfahrungen beschert hat, auch neue Gesichtswinkel. Auch wiederum auf eine paradoxe Weise, nämlich quer zu dem, was ich erwartet habe, dass es ein Hindernis ist, war es geradezu auch eine Möglichkeit, andere Räume zu betreten, andere intellektuelle Erfahrungen zu machen. Es hat mir gewissermaßen einen anderen Blick auf die Welt gegeben. Ich habe das Kind auch sehr geliebt, es war mir sehr nahe, ich habe alles Mögliche mitbekommen, und trotzdem war es so, dass ich immer wieder auch die Freiheit hatte zu gehen, - diese Freiheit zu gehen, hat mir – so habe ich das empfunden,

auch die Freiheit gegeben, Verantwortung zu tragen, und mich auf die Beziehung und auch auf das Kind einzulassen – obwohl es eben nicht mein Kind war.

(Musik)

... und eigentlich besteht die Beziehung bis heute, obwohl nach vier Jahren die Wege auseinander gingen und die Beziehung zerbrach, habe ich diese soziale Tochter immer wieder auch gesehen, und es ist bis heute so, dass es eine ganz warme Beziehung gibt zu dem Kind, das eigentlich kein Kind mehr ist, sondern selber eine Erwachsene ist, mittlerweile Mitte 20 und ihre eigene Beziehung hat mit einem Freund zusammen lebt, usw. aber es ist nach wie vor so, ... wenn wir uns sehen, umarmen wir uns und es ist eine intensive Beziehung, eine Vater-Tochter-Beziehung. Anders kann man es nicht bezeichnen.

Musik: 6075322 003 Mars Plastic (Jürgen Reiter)

darauf:

Zitatoren im Wechsel:

Aufruf an die Männer zum Zeugungsstreik!

Männer, wenn ihr Kinder zeugt, so droht euch nach der Trennung

- Obdachlosigkeit
- finanzieller Ruin
- seelischer Ruin
- Verlust der Kinder - das ist der größte Schmerz

Männer - zeugt keine Kinder! Ihr schadet euch nur selbst und den Kindern!

Benutzt immer Kondome oder besser, lasst euch sterilisieren!

Ein Streik für mehr Gerechtigkeit für Väter und Kinder!

Sprecher:

Peter Lichtenberg, 51 Jahre alt, hat diesen Aufruf zum Zeugungsstreik ins Internet gestellt. Peter Lichtenberg ist selbst Vater von vier Kindern aus zwei geschiedenen Ehen. Dass und wie er von seinen Kindern getrennt wurde, stimmt ihn bitter. Mit seinem Manifest, so erklärt er, wolle er die Öffentlichkeit, vor allem die Männer selbst wachrütteln und Ungerechtigkeiten im Geschlechterverhältnis anprangern. Peter Lichtenberg warnt vor einer Politik, die mit Scheinlösungen aufwarte.

O-Ton, Peter Lichtenberg:

Es gab zu dem Zeitpunkt die Diskussion um die demographische Entwicklung unserer Bevölkerung, dass es immer weniger Kinder gibt, die Thematik Elterngeld

kam auf, nach dem Motto, ‚Geben wir den Eltern mehr Geld, dann kriegen wir auch wieder mehr Kinder‘, und ich war und bin der festen Überzeugung, das hat mit Geld sehr viel weniger zu tun, als die Politiker glauben, es hat vielmehr mit den Lebensumständen zu tun, die wir in unserer Gesellschaft haben, vor allem wenn man sich bewusst macht, was passiert wenn Kinder da sind und Eltern sich trennen. Es gab dann auch die Information: ‚He, da ist doch irgendetwas mit den Männern, Männer sind auch noch da‘, weil sich bis dahin jeder um Frauen Gedanken gemacht hat, aber wenn es um Männer ging, hat keiner die Frage gestellt, und bei der Untersuchung kam dann heraus, dass es bei den Männern so etwas wie einen Zeugungsstreik gibt, und den nenn ich mal unterbewusst, und ich wollte mit diesem Aufruf klar machen: ‚Leute macht euch bewusst, was euch wirklich passiert, wenn ihr mal Kinder bekommen solltet.‘

Musik: EST, Strange Place for Snow, LC 07644, Take 4, ab 0´50 (m3)

O-Ton, Dieter M.:

Es war zunächst einmal eine Beziehung, die keine Beziehung war, sondern vielleicht das, was man eine Affäre nennt, eine sehr sporadische, auch verrückte Affäre, aus der aus einem Zufall, aus einer Unvorsichtigkeit heraus, ein Kind entstand, und die Frau sich entschloss, dieses Kind zu bekommen.

Sprecher:

Dieter M. hielt jedoch trotz der positiven Erfahrungen mit seiner sozialen Tochter an seinem Lebensentwurf fest, auch als er zweites Mal, diesmal leiblich, Vater wurde.

O-Ton, Dieter M.:

Und das war für mich erst einmal schrecklich, weil jede Art von Unfreiheit, von Tatsache, die sich mir aufzwingt, ... ist mir zutiefst zuwider und verhasst, ... das ist nicht meine Entscheidung, - meine Entscheidung wäre gewesen, kein Kind zu wollen, aber es ist ganz klar dass in diesem Falle, der Vorrang bei der Mutter besteht, die sich zu entschließen hat, bekomme ich ein Kind oder nicht, auch in dem Wissen, dass ich zwar für das Kind in einer rechtlichen Weise gerade stehen werde, aber das es vollkommen unklar sein würde, ob ich jemals eine Beziehung dazu herstellen würde oder nicht.

(Musikzäsur)

Die Situation war insofern auch noch verschärft, als die Entscheidung, das Kind zu wollen, von der Mutter, just zu dem Augenblick geschah, als ich mich entschied wegzugehen, in eine andere Stadt zu gehen, damit entstand von vornherein eine Situation, ich bin Vater, dem Kind in gewisser Hinsicht gegenüber auch verantwortlich, in einer Entfernung von mindestens 600 Kilometern, da kann man nicht einfach so einmal vorbeikommen und insbesondere in der frühen Zeit, als das Kind ganz in der Abhängigkeit der Mutter stand, als die Nora eben gestillt wurde war es überhaupt gar nicht möglich für mich einmal kurz das Kind zu nehmen, die Mutter zu entlasten, eine eigene Beziehung zu dem Kind aufzubauen, sondern es war von vornherein eine Besuchsbeziehung. ...

(Musikzäsur)

Dennoch ist es so, dass über die Jahre, sie ist ja nun bald 12 ... sich eine Beziehung hergestellt hat, verbindlich in der Weise, dass ich wenigstens einmal im Jahr in den Sommerferien sie versuche zu nehmen, und wenn ich Gelegenheit habe, sie in Köln zu besuchen, ..., mittlerweile, wo ich auch sehr viele Charakterzüge sehe, die mir sehr ähnlich sind, ist es so, dass ich sie sehr mag und sehr liebe und auch immer wieder freue sie zu sehen. Ich bin gespannt, wie es weiter geht, es scheint auf einem guten Wege, aber es wird immer eine sehr prekäre Beziehung bleiben. ... Man kann sich ja so einen Fall vorstellen, dass die Mutter-Kind-Beziehung sehr schwierig ist, da hätte ich als Vater überhaupt keine Möglichkeit einzugreifen, sondern bestenfalls über Jugendämter, über juristisch dritte Personen. Ich hätte auch ungeheure Schwierigkeiten, wenn beispielsweise die Beziehung zwischen Mutter und Tochter extrem verworfen, bis hin zur Verwahrlosung miserabel wäre, ich hätte äußerste Schwierigkeiten, wenn die Mutter nicht wollte, dann das Kind zu nehmen, das finde ich eine äußerst schwierige Situation.

Musik: 33 6075422 012 As tears go by (Mick Jagger) 5.10
LC04643Concord JaSol: Tim Ries

O-Ton, Bernd S.:

Ich wohne im Moment nicht allein, sondern bei meiner Freundin, seit vier Jahren; davor habe ich sehr lange allein gelebt, fühle mich aber jetzt mit meiner Freundin sehr wohl.

Ich hätte schon gern ein Kind, nur in der momentanen Lage, in der ich im Moment bin, und finanziell ist es nicht so rosig, schon deshalb würde ich kein Kind in die Welt setzen.

Sprecherin:

Bernd S., Anfang 40, seit seiner Lehre arbeitslos, Hartz IV-Empfänger.

O-Ton, Bernd S.:

Ich möchte nicht bei Vater Staat sagen. ‚So, ich habe jetzt ein Kind, ich möchte Kindergeld.‘ Meine Freundin hätte auch sehr gern ein Kind. Sollte es passieren, dass sie schwanger würde, dann würde ich versuchen, irgendeinen festen Job zu bekommen, wäre mir auch egal, was ich mache, aber im Moment, ist eben die Situation so, dass es nicht geht, finanziell.

(Musikzäsur)

Ich bin traurig darüber, aber das bin ich im Endeffekt selber schuld, weil ich den Arsch nicht hochkriege, mir einen festen Job zu suchen, weil ich auch schon zu lange raus bin. Und ich im Augenblick auch nicht den Druck habe, wenn sie von mir schwanger würde, dann hätte ich den Druck, aber ich will es jetzt nicht so herauskitzeln, meine Freundin hätte auch gern ein Kind, aber wir werden gucken, dass wir daran etwas ändern.

Sprecher:

Bernd S. warnt also ausdrücklich davor, Kinder in die Welt zu setzen, wenn das Geld für ihre bestmögliche Erziehung fehlt. Aber ist das materielle Argument tatsächlich ausschlaggebend, oder bemäntelt es auch eine Angst vor der Verbindlichkeit, vor dem Druck der Verantwortung? Bernd S. wäre ein guter Vater. Er hat es schon bewiesen.

O-Ton, Bernd S.:

Das war so: Thekla, das ist meine jahrelang beste Freundin, sagen wir Kumpel, und sie ist schwanger geworden von jemandem, und der hat sie sitzen lassen, mit dem Marius, das ist ihr Kind jetzt, und ich habe ihn mit groß gezogen und habe ihn sehr, sehr lieb, das geht jetzt seit 12 Jahren, er ist 12, ich bin auch Patenonkel von ihm geworden, weil es mir Spaß macht, weil er ein liebes Kind ist, und mir macht es Spaß ihn groß werden zu sehen. Ich finde das klasse, und da habe ich der Thekla sehr viel geholfen.

(Musikzäsur)

... Thekla und ich waren nicht zusammen, wir waren kein Paar, und die Rolle, dass ich den Ziehvater gespielt habe, das wurde von beiden, von Marius und von Thekla, vollkommen akzeptiert, das hat Spaß gemacht, es gab keinen Ärger, vielleicht auch weil die Partnerschaft zwischen uns beiden nicht da war. Wir waren Kumpels, ich habe sie unterstützt, und der Marius hat einen Vaterersatz gesucht und hat ihn bei mir gefunden, das hat super harmoniert, war klasse.

Musik

37 6075322 09 Nr. 2 (Jürgen Reiter)

O-Ton, Christian D.:

Aktuell kann ich mir das nicht vorstellen. Aber mittelfristig, bis Ende 20 kann ich mir das auf jeden Fall vorstellen. So eine Meinung ändert sich natürlich. Man lernt eine Frau kennen, das ist dann die Traumfrau, und man kann dann sehr schnell die Meinung ändern, zum Positiven auch hin. ...

Sprecherin:

Christian D., 24 Jahre alt, studiert noch Politikwissenschaft an einer Fernuniversität, gleichzeitig arbeitet er schon als Unternehmensberater.

O-Ton, Christian D.:

Ich kenne tatsächlich viele auch aus meiner alten Schule, die schon Kinder haben, sie früh bekommen haben, dort ist es dann eher so gelaufen, dass es auch nicht der 100prozentige Wunsch war, allerdings sie sind jetzt glücklich und haben auch Kinder; dann im Studentenumkreis ist es so, dass man eher auf die Zukunft achtet. Bei meinen Arbeitskollegen ist es eher so, dass natürlich auch schon Kinder da sind, dass auch Kinder geplant sind, weil man da einfach die Sicherheit hat. Vor zwei Wochen hat mein Arbeitskollege Ulrich das erste Kind bekommen mit seiner Frau, die sind super glücklich und können sich auch ein zweites Kind vorstellen. Denen geht es gut, das ist natürlich auch eine Frage des Berufes, wie viel Einkommen hat man, gehen beide arbeiten, das ist wichtig, kann man die Kinder gut versorgen, kann man ihnen eine gute Zukunft bieten.

(Musikzäsur)

.... Bei den jungen Leuten heutzutage, da schaut man auch beim ersten Beruf, dass die Work Live Balance gegeben ist, dass man auch ein Leben neben der Arbeit hat, dass gegebenenfalls der Arbeitgeber Einrichtungen, Kinderkrippen usw. hat, ... also ich sehe mich in einer Beziehung, wenn ich Vater werde, ganz klar, dass ich auch das Kind ernähre, dass ich auch im Beruf eine Auszeit nehmen könnte, dass diese Rolle, dass der Vater arbeiten geht, und die Frau erzieht das Kind, in meinen Augen überholt ist, und dass es da durchaus einen Wandel gibt, ich kann mir gut vorstellen, wenn ich Vater bin, dass ich dann ein Jahr komplett zu Hause bleibe, und die Erziehung komplett teile mit meiner Frau.

37 6075322 09 Nr. 2 (Jürgen Reiter)

O-Ton, Friedhelm Hoffmann:

In meinem Leben war es so, dass ich relativ spät Vater geworden bin, mit 35, und das war schon eine bewusste Entscheidung für das Kind, ich kann von mir persönlich sagen, das war das beste, was ich je in meinem Lebengemacht habe, aber es hat auch erhebliche Auswirkungen gehabt, was ich vorher nicht im Traum gedacht hätte, ... ich hatte den kühnen Plan, Hausmann und Vater zu sein in den ersten beiden Jahren, habe das auch umgesetzt, und hatte am Anfang die Vorstellung, ich hätte da die Zeit meine Dissertation zu schreiben, - weit gefehlt, kühner Gedanke, die Wirklichkeit war eine ganz andere. Und da habe ich persönlich lernen müssen, was ist meine Position, wie möchte ich Vater sein, es lohnt sich diese Fragen zu stellen ... ich würde alle Männer ermutigen sich darauf einzulassen. Natürlich ist es so, dass man eine lebenslange Verpflichtung eingeht, denn die Kinder brauchen einen Vater, ...die brauchen beide Eltern, am besten zu je 100 Prozent: 100 Prozent Mutter und 100 Prozent Vater.

Sprecherin:

Von den Ängsten und Schwierigkeiten seiner Geschlechtsgenossen weiß Friedhelm Hoffmann zu berichten, der zusammen mit anderen 1996 in Köln eine Väterberatung aufgebaut hat.

O-Ton, Friedhelm Hoffmann:

Das bedeutendste Merkmal, wo man diesen Veränderungsprozess, in dem Männer und Frauen heute stehen, ablesen kann, sind einfach die nackten statistischen Zahlen. Die Hälfte aller Partnerschaften scheitert in dem Sinne, dass es keine lebenslange Ehe, bis dass der Tod sie scheidet, gibt, sondern dass Partnerschaften mindestens zur Hälfte auseinander gehen.

Ich glaube, dass dort durch den gesellschaftlichen und medizinischen Fortschritt bedingt, es vielmehr Möglichkeiten gibt, sich zu entscheiden, das betrifft z.B. die Möglichkeit zu verhüten, das ist, wenn man es historisch betrachtet, eine Erscheinung der letzten 50 Jahre, oder die veränderte Situation im Selbstverständnis der Frauen, die gesagt haben, wir sind nicht mehr allein nur Hausfrau und Mutter, sondern habe auch eigene berufliche Perspektiven in unserem Leben, stellt natürlich auf der anderen Seite auch das Rollenverständnis der Männer in Frage, man kann das ja nicht isoliert von einander betrachten. Ich glaube, dass Männer in solchen unsicheren Situationen, sehr häufig dazu neigen, sich gar nicht mehr zu verhalten, also wenn sie nicht wissen, was sie tun sollen, was der richtige Weg ist, machen sie erst einmal gar nichts, und ... dass sie zuerst einmal sagen, unter den schwierigen Bedingungen, wie ich sie erlebe als Mann, möchte ich erst einmal kein Kind haben.

Musik: 6075322 003 Mars Plastic (Jürgen Reiter)

Sprecher:

Kinder stellen eine hohe finanzielle Belastung dar - das ist, wie Umfragen belegen, eines der stärksten Motive, sich gegen Kinder zu entscheiden. Männer sehen sich nach wie vor in der Ernährerrolle, das beweist auch der arbeitslose Bernd S., dessen Partnerin ja einen festen Job hat. Die Statistik belegt weiter, dass Menschen mit niedriger Schulbildung und geringen Einkünften mehr Kinder wünschen und in die Welt setzen als Bessersituierte. Allerdings macht der Soziologe Hans Bertram darauf aufmerksam, dass solche Erfassungen ungenau seien: Und zwar werden Menschen mit Migrationshintergrund, die zumeist aus einer traditionell kinderreichen Gesellschaft stammen und deshalb wie selbstverständlich Nachwuchs wollen, aufgrund ihrer Schulabschlüsse in der Regel den unteren Schichten zugeschlagen. Das verzerrt das Bild.

Sprecherin:

Ein gesichertes Einkommen gilt bei den meisten als Voraussetzung für eine Familiengründung, resümiert Christian. Das stimmt mit den Ergebnissen der Bosch-Studie überein. Bei Männern mit hohem Einkommen nimmt der Kinderwunsch zu, genau umgekehrt verhält es sich bei beruflich aussichtsreichen Frauen: Da sie einen Sturz auf der Karriereleiter befürchten, schieben sie ihren Kinderwunsch in die Zukunft oder verabschieden ihn ganz. Offenbar rechnen sie ohnehin nicht mit passenden Vätern... Jedenfalls hat Hans Bertram beobachtet, dass sich die Frauen stärker vom traditionellen Rollenbild der ‚Hausfrau und Mutter‘ emanzipiert haben als die Männer vom komplementären Bild des ‚Ernährers‘.

O-Ton, Hans Bertram:

Unser Männerbild ist noch sehr traditional..., dass ein Mann sehr zweckrational, berufsorientiert handelt, und wir haben noch keine Vorstellung, dass Männer vielleicht auch emotionale Seiten haben, das ist etwas was uns eher befremdlich vorkommt, ... Wir wissen aus dem Zivildienst, dass die jungen Männer, die sich dafür entscheiden, das ganz fantastisch gemacht haben, ... wir wissen auch von älteren Männern, dass sie, wenn ihre Frauen krank sind, ihre Frauen klaglos pflegen, es ist überhaupt keine Frage, dass das möglich ist, aber bisher ist das nicht Teil unseres Männerbildes. ... dass beispielsweise ein Minister sagt, so wie das in Schweden ist, ‚Ich nehme jetzt eine Auszeit, um meine Kinder zu betreuen‘, und alle finden, das ist richtig. Von diesem Bild sind wir noch ziemlich weit entfernt

und das kriegen wir nicht durch eine veränderte Frauenrolle hin, sondern indem wir die Männerrolle in dem Punkt verändern, nicht nur oben in der Politik, sondern auf allen Ebenen, und da haben wir anderen Ländern gegenüber einen erheblichen Rückstand.

Sprecherin:

Für eine Neuformulierung der Männer- und also auch der Väterrolle braucht es Bewegung in der Gesellschaft, vor allem auch in den Köpfen der Männer selbst; allerdings müssen sich auch die Unternehmen bewegen und ihren Beschäftigten mit flexibleren Jobbedingungen und Arbeitszeiten entgegenkommen.

Musik: 33 6075422 012 As tears go by (Mick Jagger) 5.10
LC04643Concord JaSol: Tim Ries

O-Ton, Peter Lichtenberg:

Im Alter von drei Jahren bin ich von meiner Mutter von Australien nach Deutschland genommen worden, ich sage heute entführt worden...

Sprecherin:

Peter Lichtenberg, Verfasser des Aufrufs zum Zeugungsstreik,

O-Ton, Peter Lichtenberg:

.... denn mein Vater war damals nicht damit einverstanden, bzw. es wurde ihm erzählt, ich müsse doch unbedingt einmal meine Großeltern kennen lernen, denn meine Eltern kommen ursprünglich aus Deutschland, ... Wie ich dann später in einer Therapie, nach der zweiten Scheidung, die ich hinter mich bringen musste, dahinter gekommen bin, wie sehr ich meinen Vater geliebt habe, was meine Mutter auch zugegeben hat, wie sie einmal zu mir sagte: ihr wart ein Herz und eine Seele – und aus dieser Situation bin ich herausgerissen worden - kurz gesagt: erlebe ich das heute wieder umgekehrt, zu meinem jüngeren Kindern habe ich sehr wenig Kontakt aus sehr vielen verschiedenen Gründen, ... Und musste all das erfahren, was einem als Mann in Deutschland passieren kann, wenn er geschieden wird, nämlich Schwierigkeiten im Umgang mit seinen Kindern.

Sprecher:

Peter Lichtenberg schildert sein Kindheitstrauma – die Trennung von seinem Vater. Und nachdem er selber Vater wurde, musste er erleben, wie sich diese traumatische Trennung wiederholt.

Erst über eine Therapie wurde er sich all dessen bewusst und entschloss sich, nach Australien zu reisen, um seinen Vater wieder zu sehen. Dort hatte er sein Schlüsselerlebnis:

O-Ton, Peter Lichtenberg:

Ich habe mich da einmal in den Garten gelegt, um ein bisschen zu lesen, zu entspannen, und da hörte ich ein Geräusch, da kam mein Vater, der hat sich dann neben mich gelegt – da kommen bei mir immer noch die Emotionen durch, heute noch – da lag er da, wir haben uns angeguckt, uns angelächelt, und dann ging mein Arm so herüber, und ich konnte seinen Ellbogen berühren, - und ich habe mir gedacht, wie oft musst du dir das als Kind gewünscht haben.

Musik: 33 6075422 012 As tears go by (Mick Jagger) 5.10
LC04643Concord JaSol: Tim Ries

O-Ton, Peter Lichtenberg:

Wir produzieren in unserer Gesellschaft unglaublich viele Trennungskinder, 50 Prozent aller Ehen werden geschieden, und Trennungskinder bedeutet in der Regel die Trennung vom Vater, die meisten Kinder kommen automatisch zur Mutter und verlieren den Kontakt zum Vater. Das sind nur noch 14t-Tags-Wochenend-Väter, die Phantasia-Land mit ihnen machen.

Musik: 33 6075422 012 As tears go by (Mick Jagger) 5.10
LC04643Concord JaSol: Tim Ries

darauf:

Zitatoren im Wechsel

Aufruf an die Männer zum Zeugungsstreik!

..... nach einer Trennung oder Scheidung leiden viele Kinder ihr Leben lang an: •

Beziehungsängsten

- Trennungsängsten
- Depressionen
- Drogen
- Krankheiten
- Gewalt und Kriminalität

Sprecher:

In Deutschland ist bei Männern ein beträchtliches Misstrauen gewachsen, dass sie im Trennungsfall wenig Rechte in Bezug auf ihr Kind besitzen. Sie argwöhnen, dass sie - zumal ohne Trauschein - nur noch den Zahlvater abgeben sollen. So

genannte Trennungsväter haben sich in zahlreichen regionalen Gruppen und auch bundesweit organisiert. Denn wenn es zum Streit über den Umgang des Kindes mit dem anderen Elternteil kommt, zögen – so sagen sie - meistens die Männer den Kürzeren. Das gemeinsame Sorgerecht gilt bisher nur für eheliche Kinder. Die Organisation Trennungsväter.de fordert unter anderem, dass eheliche und uneheliche Kinder gleichgestellt werden.

Sprecherin:

Und schließlich hat Peter Lichtenberg noch eine weitere Misslichkeit entdeckt: *Mater certa, Pater incertus est*, sagten schon die alten Römer: Die Mutter ist eindeutig, nicht der Vater.

O-Ton, Peter Lichtenberg:

Für meine Begriffe ist das Betrug, wenn da eine Frau offensichtlich mit mindestens zwei Männern schläft, und von dem einen ein Kind bekommt und dem anderen erzählt, er sei der Vater, dann ist das Betrug. ... Dem Kind wird auch erzählt, das ist dein Vater, das ist eine höchst komplizierte Geschichte - ich weiß aus vielen Gesprächen mit adoptierten Kindern, und auch so genannten Kriegskindern oder Besatzungskindern, die sehr häufig damit zu tun haben, dass sie ihren eigenen Vater nicht kennen, ... und es beginnt eine große Suche nach dem Ursprung ihres Seins, wo ist mein Vater, dass der geglaubte Vater nicht der wirkliche Vater ist, bei Adoptionskindern sehr bekannt, und es beginnt eine große Suche ... wo ist mein Vater, den möchte ich sehen... Aber der Wunsch nach dem Ursprung ist unglaublich groß, und mit einer Gesetzgebung, wo man einem Vater verbieten wollte, einen Vaterschaftstest zu machen, einen so genannten heimlichen Vaterschaftstest, damit würden wir den Kindern den Ursprung versperren, denn es ist ja in der Macht einer Mutter, in der geplanten Gesetzgebung zu sagen, ja oder nein, fürs Kind, aber warum soll der Vater nicht auch fürs Kind sprechen: Vater Staat, da könnte eine Menge Geld auf ihn zukommen, wenn herauskommt, das ist jetzt nicht der Vater - wer ist für den Unterhalt zuständig?

Sprecher:

Das alte Vaterschaftsrecht mutet in der Tat heute seltsam an: Eine Vaterschaft wird demnach auf drei Wegen rechtskräftig festgelegt. Erstens, wenn in einer Ehe ein Kind geboren wird, so gilt der Ehemann als Vater. Zweitens, wenn eine Frau einen Mann als Vater benennt und dieser zustimmt. Oder drittens, wenn ein Gutachten die Vaterschaft feststellt.

Aber ein Mann kann nicht selbst eine Anerkennung der Vaterschaft herbeiführen oder auch widerlegen. Das geplante Gesetz will keine heimlichen Vaterschaftstests – also gegen den Willen der Mutter - zulassen.

Das bedeutet jedoch, dass für Männer eine Unsicherheit fortbesteht, die im Zeitalter der schnellen und leichten DNA-Analyse eigentlich beseitigt werden könnte.

Musik:

Musik:

6020920 001 Wenn der Vater mit dem Sohne einmal ausgeht

intro

Sprecher:

Die Liste der Bedenken ließe sich fortsetzen, die Männer heute auf Distanz zur Vaterschaft gehen lassen: von ökonomischen Belastungen über persönliche Einschränkungen und juristische Schief lagen bis hin zur Verunsicherung ihrer Identität als Mann und Vater. Kinder kosten Geld, Zeit und Energie: Leistungen die von Staat und Gesellschaft offensichtlich nicht ausreichend honoriert werden. Aber an diesen Rahmenbedingungen allein kann es nicht liegen. nicht. Keiner mag glauben, dass z. B. eine bessere Kinderbetreuung Männer dazu bewegt, Nachwuchs zu zeugen.

Sprecherin:

Die Abnahme der Kinderzahl, so konstatiert der Soziologe Hans Bertram mit wissenschaftlicher Nüchternheit, sei ein typisches Phänomen von Hochkulturen. In der Antike habe die Athener Demokratie ebenso mit dem Kindermangel kämpfen müssen wie das kaiserliche Rom. Augustus soll Sklavinnen die Freiheit versprochen haben, wenn sie vier Kinder gebären. Aber ein moralischer Zeigefinger, der in jüngster Zeit nicht mehr auf die Frauen, sondern auf die Männer weise, bewirke hier gar nichts.

O-Ton, Hans Bertram:

Gesellschaften müssen damit umgehen. Ich denke, das schlimmste Argument ist ... dass wir uns in einer demographischen Schief lage befinden, weil natürlich kein Individuum dieser Erde, ... sich für ein Kind entscheidet, um sozusagen die demographische Schief lage einer Bevölkerung zu minimieren, das sind ganz private Entscheidungen, die von ganz anderen Dingen abhängig sind, Und diese Funktionalisierung des Kinderwunsches die darin zum Ausdruck kommt ist vielleicht eines der gesellschaftlichen Probleme, weil wir plötzlich mit dem Zeigefinger bei den jungen Leuten herumlaufen und sagen, Wieso bekommt ihr nicht mehr Kinder? – Obwohl es gerade die Generation es ist, die mit der geringen Kinderzahl angefangen hat, die jetzt schreibt, es gibt ja berühmte Journalisten in Frankfurt, die ein Kind haben und nun Bücher darüber schreiben, dass die eigenen Söhne mehr Kinder haben sollen. ...

Sprecher:

Kann man tatsächlich von einem Zeugungsstreik sprechen?

Ein Streik setzt Absicht voraus, verfolgt ein Ziel – so wie Peter Lichtenberg sein Manifest versteht. Als Kampf nicht gegen, sondern für die Vaterschaft, freilich unter anderen Bedingungen.

Wenn die Bosch-Studie feststellt, dass jeder vierte Mann kinderlos leben will, so spricht das nicht nur gegen Kinder, sondern auch für die Attraktivität, die andere Lebensformen in einer individualisierten Gesellschaft erlangt haben. Kinder zu haben, eine Familie zu gründen ist ein hoher Wert, aber neben dieses Lebenskonzept treten andere, die sich erfolgreich behaupten.

Sprecherin:

Manche Männer schieben das Kinderkriegen einfach immer weiter auf, andere machen es von starken Bedingungen wie Einkommen, sicherem Arbeitsplatz, Betreuungsmöglichkeiten usw. abhängig. Wieder andere operieren mit einem Idealmodell von Beziehung und Familie, das in der Realität kaum mehr zu haben ist. Sie legen gewissermaßen die Hürde für eine Familiengründung zu hoch. Das alles kommt im Effekt einem Zeugungsstreik gleich, auch wenn ihn niemand wirklich ausgerufen hat, am wenigsten die junge Generation.

O-Ton- Collage (Studenten der Uni Köln):O-Ton

- Ich möchte Vater werden, aber eher nach dem Studium, ein paar Jahre brauche ich noch. Dann hätte ich gern drei Kinder und meine erste Tochter heißt Emma.

O-Ton

- Also die Existenz sollte schon gesichert sein, keine Bedrohung durch Arbeitslosigkeit, dann würde ich mir die Sache überlegen. Aber wenn ich einen Job sicher habe, dann will ich auf jeden Fall Vater werden.

O-Ton

- Sicher sollte man vorher möglichst viel auf die Piste gehen, damit man nachher nicht das Gefühl hat etwas verpasst zu haben. Ohne die richtige Frau ist Kinderkriegen auch ein bisschen schwer.

O-Ton

- Für mich spielt das jetzt noch gar keine Rolle, ich denke ich bin da noch etwas zu jung für, vor 30 ist das nicht relevant für mich, das Thema.

O-Ton

- Ich weiß nicht, ob es den Zeitpunkt gibt, zu dem sich das anbietet, aber zur Not kann man ja auch zu einem späten Zeitpunkt noch Kinder adoptieren oder so.

Musik:

6020920 001 Wenn der Vater mit dem Sohne einmal ausgeht
intro fortsetzen

O-Ton

- Vielleicht bin ich ja schon Vater und weiß es nur noch nicht. Kann ja sein.

Musik:

6020920 001 Wenn der Vater mit dem Sohne einmal ausgeht

darauf:

Sprecher und Sprecherin im Wechsel mit Musik**Zeugungsstreik in Deutschland?****Warum aus Männern keine Väter werden**

Sie hörten ein Feature von Peter Leusch

Es sprachen Sigrid Burgholder, Simon Roden, Philipp Scheppmann, Jodokus Krämer und Volker Bartnik.

Ton und Technik Jutta Stein und Karl-Heinz Stevens.

Redaktion Ulrike Bajohr

Eine Produktion des Deutschlandfunks 2006